Das Schwein.

Otto war ein braver Knabe, ein Muster von Gehorsam und Fleiß. Seine Mitschüler nannten ihn den „Derben“ weil er größer und stärker war, als die meisten seines Alters und frisch und gesund aussah. Eigentlich hätte man ihn den „Gutherzigen“ heißen sollen; denn wo er Jemanden in Noth und Leid wußte, da ruhte er nicht, bis Hülfe kam, und wo er ein Thier dem Schmerz und der Qual erliegen sah, auch da ging er aus innerstem Drange des Herzens Aeltern und Lehrer bittend an, bis Linderung geschafft wurde. Man war gewohnt, ihn immer lustig und guter Dinge zu sehen und Alle hatten ihn lieb. — Mit gutem Bewußtsein ist man heiter und wer heiter ist, den hat man gern. — Eines Morgens kam er blaß und niedergeschlagen in die Schule. Gleich hieß es: „was muß dem Otto sein, der sieht so traurig aus“. Der Lehrer forderte Otto auf, zu erzählen, was ihm begegnet sei. Er sagte, er könne sich von dem schrecklichen Anblicke, den er jetzt eben auf dem Wege gehabt, noch nicht erholen; „ein Bauer habe ein auf einem Schubkarren geknebeltes Schwein zur Stadt gebracht, dessen Kopf dermaaßen herabgehangen, daß durch das Aufstoßen und Abschleifen auf dem Steinpflaster ein großes Stück von der Schnauze gefehlt habe und eine breite Blutspur gefolgt sei.“

In den jugendlichen noch unverdorbenen Gemüthern regte sich die gerechteste Empörung über eine so schauderhafte Peinigung und als eben Otto den Lehrer fragte, ob man ungestraft so unbarmherzig mit einem

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-201912201135-0